

Le Réseau (théâtre) présente

# LES PÈRES / DIE VÄTER

*ONT TOUJOURS RAISON / HABEN IMMER RECHT*

**BLOCH / MÜLLER / SCHUMACHER**



H M

DU 08 AU 11 JANVIER 2025 - THÉÂTRE L'ÉCHANGEUR - BAGNOLET

DU 25 AU 27 MARS 2025 - LA FILATURE, SCÈNE NATIONALE - MULHOUSE

CRÉATION EN AVRIL 2024 AU THÉÂTRE NATIONAL DU LUXEMBOURG

PRODUCTION : Le Réseau (Théâtre), Théâtre National du Luxembourg,  
La Filature Scène nationale de Mulhouse  
Avec le soutien de la DRAC Ile-de-FRANCE

# DISTRIBUTION

**Texte et mise en scène / Text und Inszenierung** Bernard Bloch

*(les extraits choisis de Heiner Müller sont traduits par Jean Jourdeuil et Heinz Schwarzingler / In der französische Version sind die ausgewählten Auszüge aus Heiner Müller von Jean Jourdeuil und Heinz Schwarzingler übersetzt)*

**Musique originale / Musikkomposition** Pascal Schumacher

**Scénographie et costumes / Bühnenbild und Kostüme** Raffaëlle Bloch

**Lumières / Licht** Daniel Sestak et Luc Jenny

**Traduction allemande / Deutscher Text** Florian Hirsch

Avec / Mit

## Version française

**Le conférencier** Bernard Bloch

**Pianiste / Am Klavier** Chiahu Lee

## Deutsche Version

**Der Vortragende** Marc Baum

Le spectacle est présenté en deux versions - française surtitrée en allemand et allemande surtitrée en français - chacune d'une durée d'1h10.

Les deux versions, s'enrichissant l'une l'autre sont présentées dans le même décor. Elles peuvent être jouées à la suite l'une de l'autre ou sur deux soirées séparées.



## LIENS UTILES :

### Teaser français

<https://vimeo.com/949723620/c0d8fd049f?share=copy>

### Trailer allemand

<https://vimeo.com/949725596/4a90deec02?share=copy>



## NOTE D'INTENTION

"Heiner Müller est sans doute l'un des auteurs les plus marquants de la fin du XXème siècle, un poète dont la voix singulière et iconoclaste nous manque, un visionnaire dont les intuitions provocatrices se révèlent aujourd'hui d'une inquiétante pertinence.

Entre 1982 et 1995, Bloch a rencontré Heiner Müller à quatre reprises. Ce sont ces quatre rencontres, fondatrices pour lui, qu'il réinvente ici avec en arrière-plan les bouleversements successifs qui ont conduit à la chute du mur de Berlin. "C'était le début du début d'une autre histoire du monde".

On se choisit plusieurs pères au cours de l'existence et pour Bloch, Müller fut incontestablement l'un d'eux. Outre le fait qu'ils sont tous deux nés allemands, Müller partageait avec le père de Bloch un goût immodéré pour les cigares – et l'ironie. Une ironie sans doute plus désespérée chez son vrai père, chassé d'Allemagne en 1934 par les nazis, parce que juif.

Dans cette confrontation avec ces deux figures paternelles, emblématique de celles que nous avons tous avec nos pères – dont on disait en 1968 qu'ils avaient toujours tort -, Bloch renverse les rôles et nous provoque : « Les pères ont toujours raison ». Mais de quelle génération de pères s'agit-il ? Celle des pères de Müller (né en 1929) ou celle des pères de Bloch (né en 1949) ? ou encore celle des pères d'aujourd'hui ? Bloch met toutes ces générations de pères en jeu en transformant un seul et même texte en deux propositions : en français, il joue son propre rôle, en allemand, c'est Marc Baum (né en 1978) qui en est l'interprète.

Le spectacle (dont chaque version dure à peine plus d'une heure) se donnera donc autant que possible chaque soir dans les deux versions française et allemande. En allemand, le spectacle sera évidemment surtitré pour le public francophone.

## ABSICHTSERKLÄRUNG

"Heiner Müller ist zweifellos einer der herausragendsten Autoren des späten 20. Jahrhunderts. Ein Dichter, dessen einzigartige und ikonoklastische Stimme wir vermissen. Ein Visionär, dessen provokative Intuitionen sich heute beunruhigender Weise erweisen.

Zwischen 1982 und 1995 traf Bloch viermal auf Heiner Müller. Es sind diese vier Begegnungen, die für ihn so prägend waren, die er hier neu erfindet. Die aufeinanderfolgenden Umwälzungen, die zum Fall der Berliner Mauer führten, bildeten in gewisser Weise den Hintergrund dieser vier Treffen : "Es war der Anfang vom Anfang einer anderen Weltgeschichte."

Wir wählen alle mehrere Väter im Laufe unseres Lebens aus. Und für Bloch war Müller zweifellos einer von ihnen. Neben der Tatsache, dass sie beide in Deutschland geboren waren, teilte Müller mit Blochs Vater eine maßlose Vorliebe für Zigarren – und Ironie. Eine Ironie, die bei seinem echten Vater, der 1934 von den Nazis aus Deutschland vertrieben wurde, zweifellos verzweifelter ist. Weil er Jude war.

In dieser Konfrontation mit diesen beiden Vaterfiguren, die wir sinnbildlich alle mit unseren Vätern haben (diese Väter von denen 1968 gesagt wurde, dass sie immer falsch liegen !), vertauscht Bloch die Rollen und provoziert uns : "Väter haben immer Recht".

Aber von welcher Generation von Vätern spricht er ? Die von Müllers Vater (geb. 1929) oder die von Blochs Vater (geb. 1949) ? Oder noch die der heutigen Väter?

Bloch bringt all diese Generationen von Vätern ins Spiel, indem er einen einzigen Text in zwei Sätze verwandelt : auf Französisch spielt er sich selbst, auf Deutsch ist es Marc Baum (geb. 1978), der Blochs Rolle interpretiert. Die Show (von der jede Version etwas mehr als eine Stunde dauert) wird daher so oft wie möglich jeden Abend sowohl in beiden Versionen aufgeführt.

Un même texte dans une même mise en scène, une même scénographie (Raffaëlle Bloch) mais deux acteurs de langue et de génération distinctes et cela conduit à entendre deux visions différentes, mais indissociables, d'une seule et même histoire, celle des tragédies qui ont jalonné le 20ème siècle et dont nous subissons aujourd'hui plus que jamais les conséquences. Une histoire accompagnée, stimulée, voire perturbée au plateau par la pianiste Chiahu Lee sur une musique originale de Pascal Schumacher."

B. Bloch

Auf Französisch wird die Show natürlich für das deutschsprachige Publikum übertitelt.

Derselbe Text in der selben Inszenierung, mit dem selben Bühnenbild (Raffaëlle Bloch), aber mit zwei Schauspieler unterschiedlicher Sprachen und Generationen. Und das führt dazu, dass man zwei unterschiedliche, aber untrennbare Visionen derselben Geschichte zuhört.

Eine Geschichte die von der Tragödien des 20. Jahrhunderts geprägt ist. Und unter deren Folgen wir, heute mehr denn je, leiden.

Eine Geschichte, die die Pianistin Chiahu Lee (Originalmusik von Pascal Schumacher) auf der Bühne begleitet, angeregt und sogar stört.

Die beiden Fassungen, die im April 2024 am Théâtre National de Luxembourg uraufgeführt wurden, werden in der ersten Hälfte des Jahres 2025 wiederaufgenommen. Insbesondere in Bagnolet (Théâtre de l'Échangeur vom 8. bis 11. Januar 2025) und in Mulhouse ( La Filature, scène nationale de Mulhouse am 28. und 29. März 2025).

Wie ich es bereits erwähnt habe, bereichern sich die beiden Versionen gegenseitig, so dass es spannend sein wird, beide auch vor einem nicht-zweisprachigen Publikum zu präsentieren. Zumal die beiden Schauspieler in beiden Sprachen agieren können."

B. Bloch

# Müllers Prophezeiung

**THEATER TNL zeigt Bernard Blochs  
„Die Väter haben immer Recht“ in der Uraufführung**

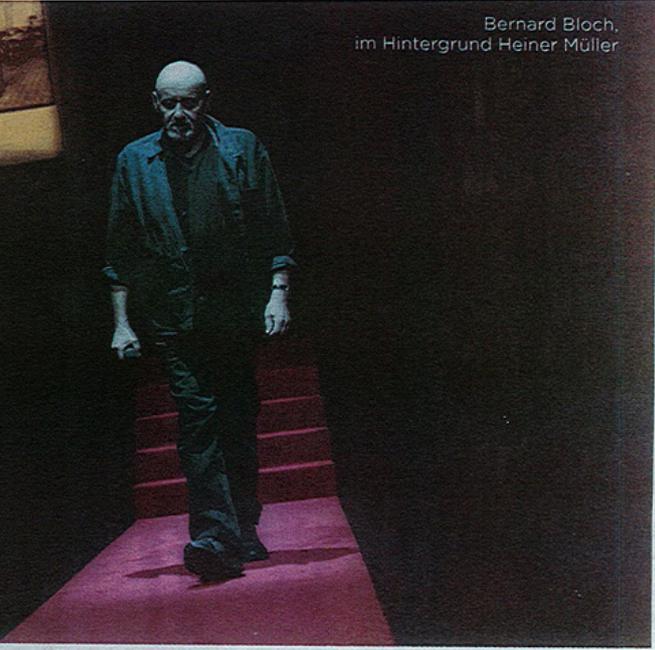


Foto: Bohumil Kostoryz

**Stefan Kunzmann**

Die Annäherung des französischen Schauspielers und Regisseurs Bernard Bloch an den großen Theatermacher Heiner Müller ist zugleich auch eine Auseinandersetzung mit seinem eigenen Vater. „Die Väter haben immer Recht“ respektive „Les pères ont toujours raison“ besticht nicht zuletzt durch die Idee, aus ein und derselben Inszenierung mit zwei verschiedenen Schauspielern und in zwei verschiedenen Sprachen nahezu zwei unterschiedliche Stücke werden zu lassen.

„Vous connaissez Heiner Müller? Oui? Non? Un peu? Beacoup? Pas du tout?“, fragt Bernard Bloch. Er hat das Publikum im Foyer des „Théâtre national du Luxembourg“ (TNL) empfangen und bittet es in den Theatersaal. Auf der Bühne führt ein roter Teppich eine Treppe hinauf zu einem Getränkeautomaten. Ich muss unweigerlich an „Die Kinder von Marx und Coca-Cola“ denken, den deutschen Titel von Jean-Luc Godards „Masculin – Féminin“. In dem Film arbeitet der Protagonist für ein Marktforschungsinstitut, obwohl er dem Kapitalismus gegenübersteht.

Links vorne spielt eine Pianistin das ganze Stück über. Es ist Chiahu Lee. Für die Musik verantwortlich zeichnet Pascal Schumacher. Rechts im Vordergrund (Bühnenbild: Raffèle Bloch) befindet sich das Arbeitszimmer von Heiner Müller. Mehrere Schreibmaschinen stehen nebeneinander, als würden sie darauf warten, dass jemand auf ihnen schreibt. Darüber hinaus vermittelt der Denk- und Schreibort des deutschen Dramatikers, Regisseurs und Dichters (und Vielschreibers) mehr als den Anschein von kreativem Chaos. An der Zimmerwand hängen Masken, rechts und im Hintergrund ein Foto von Heiner Müller – wie er lebt und stirbt. Gestorben ist er 1995 im Alter von 67 Jahren.

Unter den jüngeren Theaterinteressierten hat er vielleicht nicht mehr denselben Stellenrang wie unter seinen Zeitgenossen und vor allem unter jenen, die zum Ausgang der 80er Jahre, zur Wendezeit und in den ersten Jahren nach der deutschen Wiedervereinigung mit der Welt der Bühne vertraut waren, als er dort eine gewisse Omnipresenz besaß. „Es ist nicht lange her,

dass er auf den Bühnen auf der ganzen Welt gespielt wurde und man regelmäßig darüber sprach, dass er den Literaturnobelpreis bekommen würde“, erinnert sich Bernard Bloch gegenüber den Zuschauern. „Aber wer noch heute? Selbst in Deutschland?“

## Im Maschinenraum der Widersprüche

Spätestens seit Stücken wie „Hamletmaschine“ und „Germania Tod in Berlin“ wurde er zu einem der bekanntesten zeitgenössischen Dramatiker im geteilten Deutschland. Einige seiner Stücke waren in der DDR verboten und wurden zuerst im Westen uraufgeführt. „Mauser“ etwa in den USA. „Hamletmaschine“ war zehn Jahre vor der DDR-Erstaufführung schon 1979 in Paris zu sehen. Die Staatspartei ließ einige seiner Werke absetzen oder verbieten, wie zum Beispiel „Der Bau“. Müller wand sich danach verstärkt antiken Stoffen zu, um auf deren Basis Kritik am real existierenden System zu üben.

Der Autor, 1929 in Sachsen geboren, konnte durch seinen steigenden Kultstatus scheinbar mühelos zwischen Osten und Westen pendeln. Er oszillierte sozusagen als Ostkünstler über die Zonengrenze hinaus. Nach seiner jahrelangen Beschäftigung als fester Autor und Dramaturg am Berliner Ensemble ging er an die Volksbühne. In den frühen Jahren hatte er es vor allem Regisseuren wie Benno Besson, Ruth Berghaus oder Matthias Langhoff zu verdanken, dass seine Stücke gespielt wurden. Mancher einer stänkerter, Müller habe wegen seines Bekanntheitsgrades Narrenfreiheit genossen. Andererseits wird vielfach behauptet, er habe für die Stasi als „IM Heiner“ gearbeitet. Doch blieb der kritische, unorthodoxe Kommunist stets der Antagonist des DDR-Systems, das ihn zugleich schikanierte und hofierte.

Ich kann mich daran erinnern, dass er gegen Ende der DDR-Ära längst zur Ikone geworden war, seine Markenzeichen waren Zigarre und Hornbrille – ein Che Guevara der Bühnenwelt, aber vor allem war er ein Ikonoklast, der mit seiner einzigartigen Poesie unter sparsamen Einsatz von Worten, die saßen wie Hammerschläge, das Theater jener Zeit prägte, manche Stücke zerlegte, seziierte und wieder zusammensetzte und sich an der „Wunde

Deutschland“ abarbeitete. Für Müller war das Theater in Brechts Sinne ein Laboratorium, um die gesellschaftlichen Widersprüche aufzuzeigen. Antworten interessierten ihn nicht, wie er mal sagte, sondern Probleme und Konflikte. Unvergesslich die achtstündige „Hamlet“-Aufführung mit der „Hamletmaschine“, was zu „Hamlet/Maschine“ wurde. Die Hauptrolle spielte damals Ulrich Mühe, sowohl ein Großer des DDR-Theaters als auch später herausragender gesamtdeutscher Schauspieler.

Für mich war eines der größten Theaterereignisse Müllers letzte Inszenierung: „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“ mit Martin Wuttke in der Hauptrolle. Die legendäre Version von Bertolt Brechts Stück, das in der Unterwelt von Chicago spielt und Wuttke als verfreimdeten Al Capone alias Adolf Hitler zeigte, hatte im Juni 1995 Premiere im Berliner Ensemble (BE), ein halbes Jahr vor Müllers Tod. Die Inszenierung war auf den Bühnen von Avignon, Lissabon, Mailand und Istanbul ebenso zu sehen wie in Buenos Aires, Los Angeles und Delhi und ein Vierteljahrhundert später im BE noch auf dem Programm.

Bernard Bloch hat Heiner Müller zwischen 1982 und 1995 viermal getroffen: zweimal in dessen Haus in Berlin, im August 1982 sowie im Dezember 1989, wenige Wochen nach dem Fall der Mauer; zweimal in Paris, 1987 und im November 1995, kurz vor Müllers Tod. „Diese vier Begegnungen waren für mich wegweisend“, sagt Bloch. Für den Text dieses Ein-Personen-Stücks, begleitet zur Musik von Pascal Schumacher, habe er die Begegnungen neu erfunden. Wie mir Bloch später im Gespräch sagte, habe er beim Schreiben an seinen eigenen Vater gedacht und fügte daher dieses wichtige Element hinzu. Zu seinem sichtbaren Helden Müller sei ein verborgener Held hinzugekommen, sein Vater. Aus einem Stück über Müller wurde ein Stück über die Väter.

Bereits im Programm-Flyer ist zu lesen, dass Blochs Vater wie Müller in Deutschland geboren wurde und mit diesem „neben einem maßlosen Geschmack für Zigarren einen unbändigen Hang zur Ironie“ teilte. Es sei eine oft beißende und düstere Ironie gewesen, denn sie sei von den Erinnerungen an die Verfolgung geprägt gewesen: Blochs Vater musste mit 25 Jahren Deutsch-

land verlassen, weil er Jude war. Bernard Bloch erzählt eine Anekdote aus dem Leben seines Vaters, die im Juni 1934 spielt: In einem Lokal setzt sich eine junge Frau zu ihm an den Frühstückstisch, beide haben die Nacht zusammen verbracht – und als eine Gruppe von SA-Männern den Saal betreten, fordert sie Blochs Vater zum Gehen auf. Wenn man sie mit ihm sehe, sei sie erledigt, sagt sie – „Rassenschande“. Blochs Vater beschließt, das von den Nazis beherrschte Deutschland zu verlassen. „Diese Frau hat ihn wahrscheinlich das Leben gerettet“, mütmaßt Bernard Bloch. „Und damit auch mir.“

Im ersten Moment der Betrachtung haben Blochs Vater und Heiner Müller nichts miteinander gemeinsam. Beide sind Väter, ein leiblicher – und vielleicht ein ideeller, ein Vorbild. Für Bloch ist Müller einer der prägendsten und größten Autoren des späten 20. Jahrhunderts. In den 80ern ist der Dramatiker auf dem Höhepunkt seines Schaffens, zumindest in Zahlen, mit etwa 300 Inszenierungen pro Jahr, am meisten waren es 1989 mit sage und schreibe 500. Vor ein paar Jahren sind es noch etwa 30 Neu-Inszenierungen gewesen. Doch welche Stücke sind heute zeitgemäß? Ist Müller noch aktuell? Auf jeden Fall, nicht nur wegen seiner Sprache und Dichtkunst, von der man sich etwa in dem posthum erschienenen Band „Warten auf der Gegenschräge“ überzeugen und begeistern lassen kann.

## Tod an der Front der Dialektik

Für Bernard Bloch ist Heiner Müller als Intellektueller und Künstler eine Größe vor allem im Sinne seiner „liberté de pensée“. Es gab für ihn keinerlei Hindernis. „Er war ein Visionär“, sagt Bloch. „Denn er hat vieles von dem vorausgesehen, mit dem wir heute konfrontiert sind.“ Die globalen Krisen, das weltweite Desaster – schon bei seiner Rede auf dem Alexanderplatz am 4. November 1989 zeigte er, der sich unermüdlich an der „Wunde Deutschland“ abarbeitete, sich als Orakel, aber auch als Spielverderber unter all denen, die den Fall der Mauer bejubelten.

Dafür wurde er ausgepöffelt. Niemand wollte wissen, wovor er warnte, vor steigenden Preisen und wegfallenden Jobs. Die

Mauer würde nicht mehr stehen, aber dafür das Geld herrschen. Widersprüche gehörten zu Müller. Vielleicht sind daher seine komplexen Stücke wieder aktuell, oder waren es immer. Stücke wie „Der Auftrag“, „Quartett“, „Germania 3 Gespenster am Toten Mann“ bis hin zu „Wolokolamsker Chaussee I-V“, einer nach seinen Worten „proletarischen Komödie“, in dem ein von seinen Vorgesetzten geopfelter Polizist „an der Front der Dialektik stirbt“. Er wies auf die Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen hin, die noch heute herrscht. Er sagte voraus, dass Antisemitismus und Gewalt wieder aufleben würden.

Blochs Auseinandersetzung mit Müller und seinem Vater ist auch die mit den Vätern allgemein, von denen 1968 gesagt wurde, dass sie Unrecht hätten. Doch es kommt auf die Vätergeneration an. Die von Blochs Vater ist eine andere als die von Müller und die von heute. So wie es Bloch gelungen ist, aus ein und derselben Inszenierung gewissermaßen zwei zu machen. In der französischen Version spielt er sich selbst, in der deutschen übernimmt Marc Baum die Rolle.\* Dies ergibt den Eindruck, als handele es sich um zwei unterschiedliche Stücke. Derselbe Text, dieselbe Inszenierung, zwei Schauspieler, das ergibt schließlich zwei verschiedene Geschichten. Eine geniale Idee, was sich zu überprüfen lohnt, indem man beide Versionen anschaut: zwei verschiedene Schauspieler, ein Text und zwei Geschichten – und eine gelungen umgesetzte Idee.

Bloch schließt sich dem Vater-Bashing der 68er nicht an. Er dreht den Spieß herum und macht daraus: „Die Väter haben Recht“. Als am 9. November 1989 die Mauer fiel, habe sein Vater gesagt: „Jetzt werden sie zurückkommen.“ Eine dunkle Vorausahnung, ähnlich wie Müllers Prophezeiung. Am Ende wird einem bewusst, wie dieser skeptische Utopist und „Seismograph“, wie ihn Alexander Kluge nannte, heute noch zeitgemäß ist. Vielleicht mehr denn je.

\* Eine Doppelvorstellung wird es übrigens am Sonntag, dem 21. April, geben: um 16 Uhr die französische Version mit Bernard Bloch, um 19 Uhr die deutsche mit Marc Baum. Dazwischen gibt Pascal Schumacher ein Konzert. Das Stück ist übrigens eine Koproduktion des TNL mit Le Réseau. La Filature Mulhouse.

## LA PRESSE

### La prophétie de Müller Par Stefan Kunzman. Tageblatt du 20-21 avril 2024



*Le TNL présente "Les pères ont toujours raison" de Bernard Bloch en création mondiale.*

***Le rapprochement qu'opère dans cette pièce le comédien et metteur en scène français Bernard Bloch et le grand homme de théâtre Heiner Müller est aussi une confrontation avec son propre père. Die Väter haben immer Recht ou Les pères ont toujours raison séduit notamment par l'idée de faire d'une seule et même mise en scène, avec deux comédiens différents et dans deux langues différentes, presque deux pièces distinctes.***

Vous connaissez Heiner Müller ? Oui ? Non ? Un peu ? Beaucoup ? Pas- du tout ? demande Bernard Bloch en accueillant le public dans le foyer du Théâtre national du Luxembourg (TNL) avant de l'inviter à entrer dans la salle de théâtre. Sur la scène, un tapis rouge conduit au haut d'un escalier où trône un distributeur de Coca-Cola. On ne peut s'empêcher de penser aux "Enfants de Marx et Coca-Cola", le titre allemand du "Masculin - Féminin" de Jean-Luc Godard. Dans ce film, le protagoniste, bien que militant anticapitaliste, travaille pour un institut d'études de marché.

À l'avant-scène jardin, une pianiste (Chia-Chia Lee) joue tout au long du spectacle la musique composée par Pascal Schumacher. À l'avant-scène cour (décor : Raffaëlle Bloch), se trouve reproduit le bureau de Heiner Müller. Plusieurs machines à écrire sont disposées les unes à côté des autres, comme si elles attendaient que quelqu'un s'en serve pour écrire. Cette reproduction du lieu de pensée et d'écriture du dramaturge, le metteur en scène et poète allemand Heiner Müller (auteur prolifique s'il en fût) nous transmet plus qu'une apparence de chaos créatif. Sur le mur de la chambre sont accrochés des masques de théâtre, à l'avant-scène cour et au lointain jardin une photo de Heiner Müller devant sa table de travail nous le montre tel qu'il fut et tel qu'il a vécu. Il est mort en 1995 à l'âge de 67 ans.

Dans les jeunes générations férues de théâtre d'aujourd'hui, il n'occupe sans doute plus la même place qu'il a occupée parmi ses contemporains à la sortie des années 80 quand le mur de Berlin est tombé. L'on peut dire qu'à l'époque il était presque omniprésent. Il n'y a pas si longtemps, on le jouait sur les scènes du monde entier et régulièrement on parlait de lui pour le prix Nobel, se souvient Bernard Bloch dans son adresse aux spectateurs. Mais aujourd'hui qui encore ... ? Même en Allemagne ?

## *Plongée dans la salle des machines des contradictions*

Depuis la création de pièces comme *Hamlet Machine* ou *Germania*. Mort à Berlin, il était devenu l'un des dramaturges contemporains les plus connus dans l'Allemagne divisée. Certaines de ses pièces ont été interdites en RDA et furent d'abord créées à l'Ouest. Mauser, par exemple aux Etats-Unis et *Hamlet Machine* à Paris dès 1979, dix ans avant sa première représentation en RDA. Le parti-État fit carrément retirer ou interdire certaines de ses œuvres, comme *Die Umsiedlerin* (La déplacée) ou *Der Bau* (La construction) et Müller a dû se servir de plus en plus souvent de thèmes choisis dans la mythologie antique ou chez Shakespeare pour critiquer entre les lignes le « socialisme réellement existant ».

Mais Müller, né en 1929 en Saxe, a joué dès la fin des années 70 grâce à l'engouement croissant qu'il suscitait du privilège de faire la navette entre l'Est et l'Ouest sans subir les contraintes auxquelles d'autres ont eu à faire face. Il oscillait en quelque sorte entre l'Est et l'Ouest. Après avoir travaillé pendant des années comme auteur et dramaturge au Berliner Ensemble, il a rejoint la Volksbühne. Dans les premières années, c'est surtout grâce à des metteurs en scène comme Benno Besson, Ruth Berghaus ou Matthias Langhoff que ses pièces ont pu être jouées. D'aucuns ont reproché à Müller d'avoir bénéficié de cette liberté de ton en raison de sa notoriété. Certains prétendent même qu'il aurait travaillé en tant que IM (Informateur informel) pour la Stasi ! Mais ce communiste critique et peu orthodoxe est toujours resté un opposant de l'intérieur au système de la RDA, qui à la fois le harcelait et le courtisait.

Je me souviens de lui vers la fin de l'ère Est-Allemande, alors qu'il était depuis longtemps devenu une icône, un Che Guevara du monde de la scène, dont les signes distinctifs étaient sa crinière, ses lunettes en corne et son cigare. Mais avant tout c'était un iconoclaste dont la poésie singulière, laconique, cinglante faisait mouche. Des coups de marteau qui ont marqué le théâtre de cette époque. Des textes qui ont démonté, disséqué et remonté certaines pièces du répertoire pour travailler sans compromis sur la Blessure Allemagne. Pour Müller, le théâtre au sens de Brecht se devait d'être le laboratoire de la mise en évidence des contradictions de la société. Les réponses ne l'intéressaient pas, comme il l'a dit un jour, seuls les problèmes et les conflits. Sa mise en scène de *Hamlet* suivi de *La machine de Hamlet* devenu plus tard *Hamlet Machine* (huit heures de spectacle !) est inoubliable. Le rôle principal était alors tenu par l'exceptionnel Ulrich Mühe, un grand du théâtre Est-allemand et plus tard de l'Allemagne réunifiée.

Pour moi, l'un des plus grands événements théâtraux auquel il m'a été donné d'assister a été la dernière mise en scène de Müller : L'irrésistible ascension d'Arturo Ui, avec Martin Wuttke dans le rôle principal. Cette version légendaire de la pièce de Brecht, qui se déroule dans les bas-fonds de Chicago et dans laquelle Wuttke incarne Al Capone alias Adolf Hitler, a été créée en juin 1995 au Berliner Ensemble (BE), six mois avant la mort de Müller. La mise en scène a été présentée sur les scènes d'Avignon, Lisbonne, Milan et Istanbul ainsi qu'à Buenos Aires, Los Angeles et Delhi et, un quart de siècle plus tard, elle est toujours au programme du BE.

## Les pères / Die Väter

Bernard Bloch a rencontré Heiner Müller à quatre reprises entre 1982 et 1995 : deux fois chez lui à Berlin, en août 1982 et en décembre 1989, quelques semaines après la chute du mur ; deux fois à Paris, en 1987 et en novembre 1995, peu avant la mort de Müller. Ces quatre rencontres ont été décisives pour moi, dit Bloch. Pour le texte de cette pièce pour une personne, accompagnée par la musique de Pascal Schumacher, il a réinventé ces rencontres. Comme Bloch me l'a dit plus tard lors d'un entretien, c'est en réécrivant ces rencontres que le souvenir de son propre père est apparu comme une évidence. À son héros visible, Müller, est venu se greffer un héros caché, son père. Cette pièce sur Müller est devenue une pièce sur les pères.

Dans la feuille de salle, on peut lire que le père de Bloch est né en Allemagne comme Müller et qu'il partageait avec lui, outre un goût immodéré pour les cigares, un penchant irrépressible pour l'ironie. Une ironie souvent mordante et sombre, marquée qu'elle était chez son père par ses souvenirs de jeunesse : il a dû quitter l'Allemagne à 23 ans parce qu'il était juif. Dans une anecdote de la vie de son père, Bloch raconte qu'en juin 1934, dans une brasserie, une jeune femme s'assied avec lui à la table du petit-déjeuner -ils ont passé la nuit ensemble - ; et lorsqu'un groupe de SA entre dans la salle, cette jeune femme lui intime l'ordre de foutre le camp. Si on la voit avec lui, elle est morte : Rassenschande. Honte raciale. C'est ce jour-là que le père de Bloch décide de quitter l'Allemagne. "Cette femme lui a probablement sauvé la vie", suppose Bernard Bloch. "Et du même coup la mienne".

Au premier abord, le père de Bloch et Heiner Müller n'ont rien en commun. Tous deux sont certes des pères, l'un biologique et l'autre, peut-être, un père idéal, un modèle. Pour Bloch, Müller est l'un des auteurs les plus marquants de la fin du XXe siècle. Dans les années 80, le dramaturge est à l'apogée de sa création, du moins en chiffres, avec environ 300 mises en scène par an, notamment en 1989 où l'on en compte pas moins de 500. Il y a quelques années, on comptait encore une trentaine de "nouvelles" mises en scène par an. Mais ses pièces sont-elles encore contemporaines ? Müller est-il encore d'actualité ? En tout cas, on ne peut qu'être convaincu, enthousiasmé même, par sa langue et son art poétique dans le recueil posthume *Warten auf der Gegenschräge*. En attente de la contre-pente.

### *Mort sur le front de la dialectique*

Pour Bernard Bloch, Heiner Müller est un grand intellectuel et un grand artiste. Sa liberté de pensée n'avait pas de limites. C'était un visionnaire dit Bloch. Il a vu venir il y a plus de trente ans bon nombre de catastrophes auxquelles nous sommes confrontés aujourd'hui. Lors de son discours sur l'Alexanderplatz le 4 novembre 1989 devant plusieurs centaines de milliers d'Allemands de l'Est, celui qui travaillait sans relâche sur la blessure Allemagne s'est posé en oracle, mais aussi en rabat-joie pour tous ceux qui se réjouissaient inconditionnellement de la chute du mur : Ce qui se passe aujourd'hui est fantastique les a-t-il exhortés Mais attention ! Maintenant tu vas te cogner contre un autre mur : le mur du fric. On l'a hué pour cela. Personne ne voulait savoir ce contre quoi il mettait en garde : la hausse des prix, la disparition des emplois et tout le reste.

Les contradictions sont le terreau de la pensée de Müller. C'est peut-être pour cela que ses pièces sont à nouveau d'actualité, ou l'ont toujours été. Dans des pièces comme *Le contrat*, *Quartett*, *Germania 3*, *Le Spectre du Mort-homme* jusqu'à *Wolkolamsker Chaussee I-V*, une comédie prolétarienne selon ses propres termes, dans laquelle un policier sacrifié par ses supérieurs "meurt sur le front de la dialectique", il a constamment souligné l'exploitation et l'oppression de l'homme qui prévalent aujourd'hui plus que jamais et a prédit que l'antisémitisme et la violence raciste allaient resurgir.

Les pères ont toujours raison ?

La confrontation de Bloch avec Heiner Müller comme celle avec son propre père sont des paradigmes de celles que nous avons tous avec nos pères, eux dont on disait en 1968 qu'ils avaient toujours tort. Bloch ne souscrit pas à ce dénigrement des pères. Il renverse les rôles et le dit : « Les pères ont toujours raison ». Mais tout dépend de quelle génération de pères il s'agit. Celle des pères de Müller (né en 1929) est différente de celle des pères de Bloch (né en 1949) et encore plus de celle des pères d'aujourd'hui.

Et Bloch a réussi à mettre toutes ces générations de pères en jeu en transformant un seul et même texte en deux productions distinctes : dans la version française, il joue son propre rôle, alors que dans la version allemande, c'est Marc Baum (né en 1978) qui reprend le rôle.

Et c'est comme s'il s'agissait de deux pièces différentes : même texte, même mise en scène, même scénographie (Raffaëlle Bloch), même musique (Pascal Schumacher), même pianiste (Chia-Chia Lee), mais deux acteurs de langue et de génération distinctes. C'est une idée géniale qui vaut la peine d'être vécue. En venant voir les deux versions, l'on entend en fin de compte deux histoires différentes. Un texte unique et deux histoires. Une belle idée remarquablement mise en œuvre.



## ITINERAIRE D'UNE COMPAGNIE 2022-2023\*

Le Réseau (théâtre) a été fondé en 1997, mais depuis 2003, le travail de Bernard Bloch, son directeur artistique, interroge par le biais du théâtre les aspects les plus sombres de l'histoire des cent dernières années.

### **2019-2023 : LA SITUATION (*Jérusalem-Portraits sensibles*)\*** de Bernard Bloch

Une plongée au cœur de cette « sacrée » ville qui ne porte ni jugements, ni prise de position, mais qui bouleverse les aprioris en donnant à entendre les paroles de ses habitants. Ce spectacle réunissant 14 personnes a été joué plus de quarante fois à Bagnolet, Montreuil, Saint-Etienne (CDN), Dijon (CDN) et, en mars-avril 2023 pour 20 représentations au Théâtre du Soleil.

**2019-2021 : JOURS TRANQUILLES A JERUSALEM** de Mohamed Kacimi. Mise en scène Jean-Claude Fall. Dramaturgie Bernard Bloch. À travers l'épopée des répétitions de « Des roses et du Jasmin » d'Adel Hakim au Théâtre National Palestinien de Jérusalem, il s'agit de raconter, l'enfermement, la désespérance, la violence et le déni. Déni d'Histoire, de réalité, de l'autre et dans ce tourbillon insensé, par la grâce du Théâtre, les rires, les pleurs, les rages, les bonheurs, la vie malgré tout.

**2017-2020 : LE VOYAGE DE DRANREB CHOLB – *Penser contre soi-même*\*** de Bernard Bloch est une tentative de creuser par la fiction, le rêve, le théâtre, une brèche dans les murs qui nous séparent, notamment cet autre mur, celui de Jérusalem. Tous ces murs qui nous empêchent de prendre en considération la souffrance de l'autre, condition nécessaire, sinon suffisante, à l'affectio sociabilis, l'amour de l'en commun.

**2015-2016 : LA DÉPLACÉE OU LA VIE A LA CAMPAGNE\*** de Heiner Müller est un retour poétique et politique dans la RDA des années 50, un siècle après la Révolution d'Octobre. Cette tragi-comédie montée avec 9 jeunes comédiens, tous nés après la chute du mur de Berlin, met au jour de l'intérieur les errements et les fautes commises par les dirigeants du « socialisme réel ». Ces fautes dont nous payons aujourd'hui encore le prix, tant elles rendent suspect tout projet de justice sociale et d'émancipation des peuples.

## WERDEGANG EINER THEATERTRUPPE 2002-2023

Das Réseau (Theater) wurde 1997 gegründet. Seit 2003 befasst sich die künstlerische Arbeit von Bernard Bloch (der künstlerische Leiter) mit den dunkelsten Aspekten der Geschichte der letzten hundert Jahre.

**2019-2023 : LA SITUATION (*Jérusalem-Portraits sensibles*)** von und Regie Bernard Bloch Ein Eintauchen in das Herz dieser "heiligen" Stadt, das weder urteilt noch Stellung bezieht, sondern Vorurteile durch das Hören der Stimmen ihrer Bewohner erschüttert. Dieses Stück, welches 14 Personen zusammen bringt, wurde über vierzig Mal in Bagnolet, Montreuil, Saint-Etienne (CDN) und Dijon (CDN) aufgeführt. Im März-April 2023 wurde es 20 Mal im Théâtre du Soleil gezeigt.

**2019-2021 : JOURS TRANQUILLES A JERUSALEM** von Mohamed Kacimi. Regie: Jean-Claude Fall. Dramaturgie: Bernard Bloch.

Durch die Odyssee der Proben von „Des roses et du Jasmin“, von Adel Hakim am Nationalen Palästinensischen Theater in Jerusalem, handelt es sich um die Gefangenschaft, die Hoffnungslosigkeit, die Gewalt und die Verleugnung : Verleugnung der Geschichte, der Realität des Anderen. In diesem irrsinnigen Strudel bringt das Theater durch Lachen, Weinen, Wut und Glück, das Leben, trotz allem, zum Ausdruck.

**2017-2020 : LE VOYAGE DE DRANREB CHOLB –** Gegen sich selbst denken von und Regie Bernard Bloch CHOLB ist ein Versuch, mit Hilfe von Fiktion, Traum und Theater, eine Lücke in den Mauern zu schaffen die uns trennen, insbesondere der Mauer in Jerusalem. All diese Mauern, die uns daran hindern, das Leiden des Anderen in Betracht zu ziehen, welches jedoch eine notwendige, wenn auch nicht hinreichende Bedingung für das soziale Zusammenleben, die Liebe zum Gemeinsamen, ist.

**2015-2016 : LA DÉPLACÉE OU LA VIE A LA CAMPAGNE** von Heiner Müller Regie Bernard Bloch ist eine poetische und politische Rückkehr in die DDR der 1950er Jahre, ein Jahrhundert nach der Oktoberrevolution. Diese Tragikomödie, inszeniert mit 9 jungen Schauspielern, die alle nach dem Fall der Berliner Mauer geboren wurden, bringt von innen heraus die Fehler und Verfehlungen der leitenden

**2014-2015 : FIN\*** de Isabelle Rèbre dont le thème, les derniers feux d'un grand cinéaste, semble loin de ce qui précède, nous a pourtant lui aussi, par sa vitalité crépusculaire, mobilisé et stimulé. Ce texte d'avant la mort, contre la mort, refuse non la mort, inéluctable, mais la morbidité. Et c'est une autre manière de rejoindre le politique que de refuser de se laisser anéantir par les apparentes impasses du réel.

**2013-2016 : FUCK AMERICA** d'après Edgar Hilsenrath traite sur un mode burlesque et provocateur d'une même résilience : celle d'un autre rescapé qui, grâce à l'écriture et à une sexualité débridée parvient à se reconstruire et à nous reconstruire.

**2012-2013 : NATHAN LE SAGE\*** de G.E. Lessing illustre cette pensée d'Imre Kertész : «Ce qui est le plus incompréhensible, ce n'est pas le mal, c'est le bien. Et l'action bonne, le bon geste sont si rares, si inouïs qu'ils sont plus forts que tous les totalitarismes. »

**2010-2011 : LE CHERCHEUR DE TRACES\*** de Bernard Bloch d'après Imre Kertész raconte comment un être recouvre grâce à l'écriture, le désir de vivre après Auschwitz : « Curieusement, à partir du moment où j'ai pu écrire mon destin, Auschwitz n'a plus été une perte, mais un gain ».

**2008-2009 : LE CIEL EST VIDE\*** d'Alain Foix met en scène deux personnages de Shakespeare : Shylock et Othello. Depuis 4 siècles, ils se disputent au purgatoire pour savoir lequel des deux a le plus souffert. Concurrence victimaire sans issue. Finalement, leur souffrance vient d'ailleurs : ils sont incapables d'aimer.

**2003-2007 : LEHAÏM - A LA VIE !\*** de Bernard Bloch d'après Herlinde Koelbl donne la parole à des rescapés de la Shoah, tous Allemands ou Autrichiens d'origine juive, tous intellectuels ou artistes, qui, à propos du nazisme, du totalitarisme, de l'État d'Israël ou de la démocratie, illustrent cette vieille blague : « Quand deux Juifs se disputent, ils ont toujours trois opinions ».

\*Les spectacles marqués d'une astérisque sont mis en scène par Bernard Bloch

Klasse des „real existierenden Sozialismus“ ans Licht. Diese Fehler, für die wir heute noch den Preis zahlen, machen jeden Versuch sozialer Gerechtigkeit und Emanzipation der Völker verdächtig.

**2014-2015 : FIN** von Isabelle Rèbre, Regie Bernard Bloch dessen Thema, das letzte Aufleuchten eines großen Filmemachers ist, scheint weit von dem Vorherigen entfernt. Es hat uns dennoch durch seine abendliche Vitalität mobilisiert und angeregt. Dieser Text zum Tod, gegen den Tod, lehnt nicht den unausweichlichen Tod ab, sondern die Morbidität. Es ist eine andere Art sich politisch zu engagieren, sich nicht von den scheinbaren Sackgassen der Realität vernichten zu lassen.

**2013-2016 : FUCK AMERICA** nach Edgar Hilsenrath behandelt auf burleske und provokante Weise dieselbe Widerstandsfähigkeit eines anderen Überlebenden, der es durch Schreiben und eine entfesselte Sexualität schafft, sich selbst und uns wieder aufzubauen.

**2012-2013 NATHAN LE SAGE** von G.E. Lessing, Regie Bernard Bloch illustriert den Gedanken von Imre Kertész: „Das Unverständlichste ist nicht das Böse, sondern das Gute. Und die gute Tat, die gute Geste ist so selten, so unerhört, dass sie stärker ist als alle Totalitarismen.“

**2010-2011 LE CHERCHEUR DE TRACES** nach Imre Kertész von und Regie Bernard Bloch erzählt, wie ein Mensch, durch das Schreiben, den Wunsch zu leben nach Auschwitz wiedererlangt: "Seltsamerweise wurde Auschwitz ab dem Moment als ich mein Schicksal schreiben konnte, nicht mehr ein Verlust, sondern ein Gewinn."

**2008-2009 LE CIEL EST VIDE** von Alain Foix, Regie Bernard Bloch stellt zwei Figuren aus Shakespeares Werken, Shylock und Othello, auf die Bühne. Seit vier Jahrhunderten streiten sie sich im Fegefeuer, um herauszufinden, wer von beiden mehr gelitten hat. Ein aussichtsloser Opferwettbewerb. Letztendlich kommt ihr Leiden aus einer anderen Quelle: Sie sind unfähig zu lieben.

**2003-2007 LEHAÏM - A LA VIE !** von und Regie Bernard Bloch nach Herlinde Koelbl gibt Holocaust-Überlebenden eine Stimme, alle deutsch- oder österreichisch-jüdischer Herkunft, alle Intellektuelle oder Künstler, die in Bezug auf den Nationalsozialismus, Totalitarismus, die in Bezug auf den Staat Israel oder der Demokratie einen alten Witz illustrieren: "Wenn sich zwei Juden streiten, haben sie immer mindestens drei Meinungen."

## EQUIPE DE CRÉATION



### **BERNARD BLOCH : TEXTE, MISE EN SCÈNE ET JEU**

Fondateur depuis 1971 de quatre compagnies indépendantes, Bernard Bloch dirige actuellement Le Réseau (théâtre) à Montreuil, compagnie conventionnée de 1996 à 2023 par la Drac Île de France.

Comédien, il a joué notamment sous la direction de Jean-Pierre Vincent, Jean Jourdheuil, Bernard Sobel, Robert Gironès, Jacques Lassalle, Daniel Emilfork, Elizabeth Marie, Jean-Paul Wenzel, Jean-Luc Lagarce, Denis Guénoun, Jean Lacornerie, Philippe Lanton, Elizabeth Marie, Pierre Barrat, Agnès Bourgeois, Matthias Langhoff, Arnaud Meunier, Serge Wolf, Vincent Goethals, Jean-Claude Fall...

Au cinéma et à la télévision, on l'a vu dans des films de Ken Loach, Bernard Sobel, Yves Boisset, Gérard Guillaume, Jeanne Labrune, Richard Dindo, Philippe Garrel, Jacques Audiard, Michel Piccoli, John Frankenheimer, Romain Goupil, Jean-Pierre Limosin, Antoine de Caunes, Philippe Leguay, Thomas Vincent, Anne Fontaine, Solveig Anspach, Edwin Baily et récemment (2023) dans *Quand tu seras grand* d'Andrea Bescond et Eric Métayer, *Le quatrième mur* de David Oelhoffen ainsi que dans les épisodes tournés en France de la série américaine *Raise the dead...*

Metteur en scène, il a monté une quarantaine de spectacles dont une série de cinq spectacles autour des racismes et des totalitarismes qui ont obscurci le 20ème siècle et dont les ondes de choc continuent de s'en prendre à l'héritage de Lumières et aux fondements démocratiques. (voir plus haut)

Auteur, adaptateur ou traducteur d'une dizaine de textes de théâtre et de récits adaptés, son activité d'auteur et de metteur en scène est centrée depuis 2013 sur la question d'Israël/Palestine. Il a joué et mis en scène pour une centaine de représentations *Le voyage de Cholb-Penser contre soi-même* (2017-2019) adapté de son livre *Dix jours en terre ceinte* paru chez Magellan & Cie. Il a écrit et mis en scène *La Situation* (Jérusalem-Portraits sensibles), un texte inspiré par les 60 entretiens qu'il a menés en 2016 avec des habitants de Jérusalem de tous âges, toutes confessions et convictions. Les pères ont toujours raison créé en avril 2024 au Théâtre National du Luxembourg est son texte le plus récent.



## MARC BAUM, comédien

Marc Baum est né 11 juin 1978 à Esch/Alzette (L). Après ses études à Munich et à Berlin il est retourné au Luxembourg, où il travaille depuis 2004 en tant que comédien et metteur en scène indépendant.

Etant bilingue (allemand/français) il a travaillé avec des metteurs en scène comme Silviu Purcarete, Anne Simon, Hans Hollmann, Michel Dydin, Anna-Maria Krassnigg et Frank Hoffmann en tant que comédien au Luxembourg, en Allemagne, en France et en Autriche.

En outre, il est membre du collectif de théâtre luxembourgeois Independent Little Lies, dont il est un membre fondateur.

Depuis 2022, on a pu le voir sur scène dans différents spectacles, à savoir :

- Der Besuch der alten Dame (production: Théâtre d'Esch)
- Café Terminus (production : Théâtre national du Luxembourg)
- Der Zauberberg (production : Théâtre national du Luxembourg)
- Warten auf Godot (production : Kaleidoskop)
- Doheem / Fragments d'intimités (production : Independent Little Lies) dans le cadre de « Esch22 – capitale européenne de la Culture »
- Happidity (production : Trifolion)
- Im Umbruch (production : Mierscher Kulturhaus)
- Eichmann (production: Théâtre national du Luxembourg)



## PASCAL SCHUMACHER , COMPOSITION MUSICALE

Pascal Schumacher, l'un des musiciens les plus polyvalents de sa génération, jouit d'une renommée grandissante. Avec une discographie riche comprenant près de vingt albums, il a conquis les scènes des salles de concerts et des festivals de jazz les plus prestigieux. En compagnie d'artistes renommés tels que Maxime Delpierre, Francesco Tristano, Sylvain Rifflet, Sebastian Studnitzky, Bachar Khalifé et Kenny Barron, il crée des moments musicaux captivants. Ses rencontres inspirantes avec Kenny Barron, Rabih Abou Khalil et Nils Frahm ont profondément enrichi son parcours musical de manière considérable. Inspiré par les maîtres de la musique minimaliste Philip Glass, Steve Reich et David Lang, Pascal Schumacher transcende les frontières stylistiques pour offrir des compositions modernes, inspirantes et empreintes d'euphorie.

En tant que professeur au Conservatoire de Luxembourg, il partage sa passion et son savoir avec la nouvelle génération de musiciens. En tant que directeur artistique du festival Reset au Centre Culutrel Neimenster à Luxembourg, il favorise la mixité des genres et des cultures dans l'univers jazz et des musiques actuelles.

Découvrez l'univers fascinant et émouvant de Pascal Schumacher, où l'innovation musicale rencontre la créativité contemporaine. [www.pascalschumacher.com](http://www.pascalschumacher.com)



## **CHIAHU LEE, pianiste**

Pianiste née au Luxembourg, Chiahu Lee (également appelée Chia-Chia) a toujours été inspirée par une profonde conscience sociale qui l'a menée à créer des projets tels que "Medtness" (une tournée au Royaume-Uni dans laquelle elle a interprété les œuvres moins connues de Nikolai Medtner), "Festreeval" (un festival qui lie la musique composée sous forme de variations à la biodiversité) et "Goldberg by 32 pianists - a variation a day keeps the doctor away" (une initiative de solidarité musicale qu'elle a initiée pendant la pandémie). Récemment avec son projet "compositrices illuminées", Chia-Chia a travaillé en étroite collaboration avec les compositrices pour interpréter et mettre en lumière leurs œuvres. Actuellement, Chia-Chia travaille à l'enregistrement de sa propre composition "(ré)inventions à deux pianos", une recomposition complète pour deux pianos des 15 inventions à deux voix de J.S. Bach.



## **RAFFAËLLE BLOCH, SCÉNOGRAPHIE ET COSTUME**

Scénographe, costumière de théâtre, plasticienne et art-thérapeute, Raffaëlle Bloch vit et travaille à Paris et Eymoutiers. Diplômée de la Villa Arson en 2007 et du TNS en 2010, elle collabore depuis avec les metteur.euse.s en scène de théâtre : au TNS avec Maëlle Poésy et Pauline Ringeade, puis avec Benjamin Abitan, Bernard Bloch, Lazare Gousseau, Jean-Louis Hourdin, Philippe Lanton, Françoise Lepoix, Elisabeth Marie, Thibaut Wenger, Pietro Marullo, Samuel Achache et Antonin Tri Hoang, Lydia Ziemke et Claire Schirck. Elle signe les costumes de Moon pour le circassien Bastien Dausse.

Elle travaille également avec le musicien Geoffroy Gesser pour qui elle réalise des dispositifs scéniques, des clips et des identités visuelles.

En 2015, elle suit le Master d'Expérimentation en Arts Politiques (SPEAP) dirigé par Bruno Latour et y explore les champs de l'écologie politique et de l'écoféminisme. Elle se forme au montage vidéo, ce qui lui permet de mener à bien un film documentaire réalisé en Ardèche sur une communauté de chasseurs. L'invitation est projeté pour la première fois en 2022 au festival Ciné Pampa #2 et poursuit son voyage. Elle signe en 2023 la scénographie de Psychanalyse des fleurs, dispositif littéraire et olfactif proposé par Ismaël Jude, soutenu par Mondes Nouveaux. Elle anime parallèlement des ateliers d'arts plastiques, de vidéo et d'écriture à destination de publics divers (enfants, adolescents, publics empêchés...). Elle soutient en 2023 son mémoire en vue de l'obtention du diplôme d'art thérapeute, "De quoi la scène est-elle le lieu en dramathérapie ?".

## CONTACTS / KONTACTE

Artistique / Künstlerische Leitung

Bernard Bloch / ber.bloch@orange.fr / +33 6 80 13 35 77

Administratrion, production / Verwaltung, Produktion

Valentine Spindler / reseautheatre.production@gmail.com / +33 6 62 08 61 25

Presse

Zef / contact@zef-bureau.fr / +33 1 43 73 08 88

Isabelle Muraour / +33 6 18 46 67 37

[www.zef-bureau.fr](http://www.zef-bureau.fr)

Le Réseau (théâtre)

10 rue Edouard Vaillant

93100 MONTREUIL

Siret : 407 789 981 00039

Licence : L-R-2022-009811

<https://www.facebook.com/reseau.theatre>

<https://www.instagram.com/reseautheatre/>

<https://www.lereseautheatre.fr>